

5.2 Die Französische Revolution beginnt: vom Dritten Stand zur Nation



Das Erwachen des Dritten Standes. Kolorierter Holzschnitt von 1793.

Unter dem Titel „Denkwürdige Ereignisse, welche die Revolution veranlasst haben, die sich in Frankreich während der Jahre 1789/90/91 ereignete“ wurden vier Bilder unterschiedlicher Künstler zu einer „Bildzeitung“ zusammengesetzt und von Jean-Baptiste Letourmi in Orléans verlegt. Das abgebildete zweite Bild beschwört den 14. Juli, den Sturm auf die Bastille, mit dem Hinweis: „Ich habe zu lange unter der Unterdrückung meiner Feinde gelebt, ich will endlich meine Fesseln sprengen.“

- | | |
|--------------------|--|
| 17. 6. 1789 | Die Deputierten des Dritten Standes wandeln die Generalstände in eine Nationalversammlung um |
| 14. 7. 1789 | Die städtische Volksbewegung zeigt ihre Macht; in Paris wird die Bastille erstürmt |
| Sommer 1789 | Auf dem Lande erheben sich die Bauern; die „Große Furcht“ greift um sich |
| 4. 8. 1789 | „Augustbeschlüsse“ der Nationalversammlung; die feudalen Privilegien sollen abgeschafft werden |
| 1791 | Der König leistet einen Eid auf die Verfassung; Frankreich wird konstitutionelle Monarchie |

Die alte Ordnung zerfällt

Frankreich war am Ende des 18. Jahrhunderts ein dicht besiedeltes Land und zählte etwa 28 Millionen Einwohner. Landwirtschaft und Kolonialhandel prägten die Wirtschaft. Rund ein Drittel der Bevölkerung konnte lesen und schreiben. Die Gesellschaftsordnung war ständisch (→ M1). Den *Ersten Stand* bildete der katholische Klerus. Er zählte ca. 130 000 Köpfe und besaß rund 10 % des Grundeigentums. Sein Privileg war es, von der Einkommens- und Grundsteuer befreit zu sein. Den *Zweiten Stand* bildete der Adel. Obwohl nur etwa 25 000 Familien dazu zählten, gehörte ihm rund 25 % des gesamten Grundbesitzes. Auch er war zum größten Teil von den Abgaben und den direkten Steuern befreit. Dazu hatte er besondere Rechte vor Gericht und Vorrechte bei der Vergabe von hohen Kirchen-, Verwaltungs- und Militärämtern. Dem *Dritten Stand* gehörten 98 % der Bevölkerung an: Bauern und Bürger. Seine Steuern und Abgaben bildeten die Grundlagen des Staatshaushaltes und stellten die Einkünfte der privilegierten Stände sicher.

Die Unterschiede zwischen dem verarmten und dem wohlhabenden Provinzadel sowie dem Hofadel waren sehr groß. Seine kulturelle Führungsfunktion hatte der Adel längst verloren. Die neue Bildungselite war aristokratisch-bürgerlich gemischt. Ihre Wortführer setzten sich ganz im Sinne der Aufklärung gegen Vorurteile, kirchliche Unterdrückung und für politische Freiheit ein und förderten damit den Zerfall der ständischen Ordnung. Adel und Bürgertum waren auch durch den wirtschaftlichen Wandel verbunden. Hatte der Adel früher jede Handelstätigkeit als unstandesgemäß abgelehnt, beteiligte er sich inzwischen auch an Geld- und Kolonialgeschäften. Sogar in der Landwirtschaft waren Adel und Bürger zu Partnern und Konkurrenten geworden. Beide nutzten die alten feudalen Rechte der Grundherrschaft auf Kosten der Bauern voll aus. Sie profitierten von der bäuerlichen Fronarbeit und vom Jagd- und Fischereimonopol.

Besonders groß waren die sozialen Unterschiede innerhalb des Dritten Standes. So gehörte dem Großbürgertum ein Viertel des Grundbesitzes. Allen übrigen auf dem Lande lebenden Franzosen blieben rund 40 % des Bodens. Die Kleinbauern waren auf zusätzliche Erwerbsquellen angewiesen, dabei mussten sie mit den Menschen ohne Grundbesitz konkurrieren. Bei Missernten waren Kleinbauern, Gesinde und Tagelöhner von der Not unmittelbar betroffen.

In den Städten waren das Großbürgertum (Bankiers, Unternehmer etc.) und die aufgeklärte Bildungselite (Künstler, Anwälte, Ärzte, Beamte etc.) tonangebend. Die Sorgen der Arbeiter und

Dienstboten sowie Ladenbesitzer, Gastwirte und Handwerker fanden kaum Gehör; sie lebten oft am Rande des Existenzminimums.

Machtkämpfe schwächen die Krone

Die Finanzkrise des *Ancien Régime*¹, die durch die Unterstützung des amerikanischen Freiheitskampfes noch vergrößert worden war, konnte nicht gelöst werden. Alle Versuche der Krone, die Stände entsprechend ihren Einkünften gleichmäßig zur Deckung der öffentlichen Lasten heranzuziehen, scheiterten am Widerstand von Klerus und Adel. Als Ende der 1780er-Jahre das Wirtschaftswachstum ausblieb, entwickelte sich die Finanzkrise zur Staatskrise.

Ludwig XVI., der seit 1774 regierte, rief 1787 Vertreter der höheren Geistlichkeit, des Hofadels, der obersten Gerichtshöfe, der Provinzialstände und der Stadtmagistrate ein, um die Krise zu lösen. Doch diese Notabeln² erarbeiteten keine Reformen, sondern forderten den Monarchen auf, die Generalstände (*États Généraux*) einzuberufen. Nur sie sollten das Recht haben, über eine Steuerreform zu beraten. Die Versammlung der Generalstände war zuletzt 1614 einberufen worden. Ludwig XVI. weigerte sich zunächst, diese Forderung zu erfüllen. Er gab aber nach und stellte damit seinen Anspruch, den Staat absolutistisch zu regieren, infrage.

Die im Januar 1789 veröffentlichte Wahlordnung für die Generalstände verkündete, dass die gesamte männliche Bevölkerung über 25 Jahre, die in den Steuerlisten eingetragen war, wählen durfte. Adel und Klerus konnten ihre Vertreter direkt wählen, die Bürger und Bauern durften ihre Deputierten aber nur indirekt, über Wahlmänner, bestimmen.

Der Wahlkampf politisierte die Bevölkerung. Begriffe wie *Freiheit*, *Gleichheit*, *Glück*, *Souveränität* und *Repräsentation*, die schon zuvor den amerikanischen Unabhängigkeitskampf geprägt hatten, wurden zu Schlagwörtern. Die Position der *Patrioten*³ fand ihren programmatischen Ausdruck in einer im Januar 1789 von dem dreißigjährigen *Abbé Sieyès* veröffentlichten Flugschrift mit dem Titel „Was ist der Dritte Stand?“ (→ M2). Im Zusammenhang mit der Wahl konnten die Wähler der Regierung Klagen, Beschwerden und Wünsche nennen. Sie wurden in „Beschwerdeheften“ (*Cahiers de doléances*) zusammengefasst. Die Monarchie stand bei dieser ersten modernen „Meinungsumfrage“ der Geschichte nicht zur Diskussion.

¹ *Ancien Régime*: wörtlich: alte, ehemalige Regierung; der Begriff steht für die vorrevolutionären Zustände.

² *Notabeln*: durch Stellung, Vermögen und Bildung ausgezeichnete Mitglieder der Gesellschaft

³ *Patrioten*: Vaterlandsfreunde; hier die Kämpfer gegen die Privilegien



„Le Serment du Jeu de Paume.“

Lavierte Federzeichnung auf Papier von Jacques-Louis David, 1791.

Mit seinen Bildern feierte David die Französische Revolution und wurde später von Napoleon zum Hofmaler ernannt.

Diese Zeichnung vom „Ballhauschwur“ war als Vorlage für ein Gemälde gedacht, das in einer Größe von neun mal sechs Metern im Sitzungssaal der Nationalversammlung hängen sollte. Sie gibt nicht den tatsächlichen Hergang der Ereignisse wieder, sondern will durch die Darstellung eines feierlichen Moments, in

dem der Präsident der Nationalversammlung die Hand zum Schwur hebt, die Geburtsstunde der Verfassunggebenden Nationalversammlung feiern. So fand beispielsweise die im Vordergrund dargestellte Verbrüderung eines Ordensgeistlichen, eines Weltgeistlichen und eines protestantischen Pfarrers nachweislich nicht statt.

► Die einzelnen Teile und Gesten sind aufeinander bezogen. Analysieren Sie, wie Aufbruchsstimmung einerseits und Einheit der Nation andererseits dargestellt werden.

Die Revolution der Deputierten

Am 5. Mai 1789 eröffnete der König die Sitzungsperiode der Generalstände feierlich. Doch die Erwartungen wurden enttäuscht. Die Stände tagten getrennt, und die Reformen sollten an die Aufrechterhaltung der Ständeordnung gebunden sein. Nachdem die Versammlung deshalb über einen Monat handlungsunfähig geblieben war, forderte Sieyès die Abgeordneten des Ersten und Zweiten Standes auf, gemeinsam mit dem Dritten Stand zu tagen. Dem Aufruf folgten reformwillige Männer aus dem Adel und Klerus und am 17. Juni erklärten sich 491 gegen 90 Abgeordnete zur *Nationalversammlung* (*Assemblée Nationale*). Rousseaus Lehre von der Volkssouveränität aufgreifend, verkündete Sieyès, „... dass es der Versammlung – und nur ihr – zukommt, den Gesamtwillen der Nation auszudrücken und zu vertreten; zwischen dem Thron und dieser Versammlung kann kein Veto, keine Macht des Einspruchs stehen“. Das war revolutionär! Die an Stand und Auftrag ihrer Wähler gebundenen Deputierten (*imperatives Mandat*) hatten sich eigenmächtig (*souverän*) zu Abgeordneten der gesamten Nation erklärt, die nur noch dem Allgemeinwillen (*volonté générale*) dienen wollten. Damit hatte der Dritte Stand nicht

nur den ersten Schritt vom politisch unmündigen Untertanen zum mitbestimmenden Staatsbürger (*Citoyen*) vollzogen, sondern darüber hinaus die Nation als politische Gemeinschaft rechtsgleicher Bürger gefordert, in der es keine ständischen Unterschiede mehr geben sollte.

Als die Krone daraufhin kurzfristig den Versammlungsraum der Deputierten des Dritten Standes schloss, zogen die reformbereiten Abgeordneten aller drei Stände in eine nahe gelegene Sporthalle und beteuerten am 20. Juni in einer improvisierten Erklärung, dem *Ballhauschwur*, „... niemals auseinanderzugehen und sich überall zu versammeln, wo es die Umstände gebieten sollten, so lange, bis die Verfassung des Königreiches ausgearbeitet ist und auf festen Grundlagen ruht“. Angesichts der Entschlossenheit der Deputierten gab der König sein alleiniges Recht, Ständeversammlungen einzuberufen, zu vertagen oder aufzulösen, preis. Feierlich erklärte sich daraufhin am 9. Juli 1789 die Mehrheit der Abgeordneten zur *Verfassunggebenden Nationalversammlung* (*Assemblée Nationale Constituante*). Sie waren mehrheitlich bereit, von nun an ihre Souveränität mit der des Königs zu teilen. Der Monarch herrschte nicht mehr absolut.

Der 14. Juli 1789 und die städtische Volksrevolution

Ludwig XVI. berief Mitte Juli eine konservative Regierung und zog die Truppen um Paris und Versailles zusammen. Die Furcht vor einer politischen Wende traf in Paris zusammen mit sozialen Problemen: Die Brotpreise hatten einen Schwindel erregenden Höhepunkt erreicht. Notleidende Bürger forderten Brot und Waffen und rissen die verhassten Zollstationen nieder. Bei der Suche nach Munition und Kanonen stürmte die aufgebrachte Menge am 14. Juli die *Bastille*. Die alte Festung diente als Staatsgefängnis und Pulverlager – und galt als Symbol der Unfreiheit. Ihre Eroberung, bei der sieben Gefangene befreit werden konnten und 98 Angreifer im Kampf fielen, gab den Aufständischen in Paris ein nicht mehr zu nehmendes Bewusstsein von Macht. Es hatte die „Ketten der Knechtschaft“ (Rousseau) gesprengt – und ganz Europa nahm das staunend zur Kenntnis.

Hinter den Kulissen des Aufruhrs übernahm das wohlhabende Bürgertum die Stadtverwaltung. Ein *Ständiger Ausschuss*, der zukünftige Gemeinderat, kümmerte sich um die neu gegründete Nationalgarde¹, die Polizei, die Justiz und die Lebensmittelversorgung. An die Spitze der Verwaltung beriefen die Bürger einen Bürgermeister (*Maire*). Die Selbstverwaltung von Paris hatte begonnen, und weitere Städte des Landes folgten dem Beispiel.

Die Revolution der Bauern

Auch auf dem Lande hatte man von den Generalständen Reformen erwartet. Als die Taten ausblieben, protestierten die Bauern mit friedlichen und gewaltsamen Mitteln gegen ihre Grundherren. Sie verweigerten Abgaben, stürmten Herrensitze, Schlösser und Klöster und vernichteten die Urkunden, die ihre Abgaben und Pflichten belegten. Gleichzeitig verbreitete sich eine „Große Furcht“ (*Grande Peur*) vor herumstreunenden Bettlergruppen, plündernden Räuberbanden und Rachefeldzügen der Aristokratie. Sie stellten sich im Nachhinein oft als unbegründet heraus.

Von der ständischen zur bürgerlichen Ordnung

Während die ersten Adligen ins Exil gingen, richteten sich die politischen Hoffnungen der Bevölkerung auf die Verfassungsgebende Versammlung. Waren die fast 1200 Abgeordneten in der Lage, die ständische Gesellschaftsordnung in eine auf Freiheit und Gleichheit beruhende

bürgerliche Ordnung umzuwandeln? Diese Aufgabe verlangte zunächst die Umwandlung der ständischen in eine bürgerliche Rechtsordnung. Der erste Schritt dahin war die Abschaffung der Sonderrechte (Privilegien) von Ständen, Provinzen und Städten. Die folgende Gesetzgebung regelte erstmals die politische Gleichberechtigung aller Stände und – daraus resultierend – die rechtliche und steuerliche Gleichheit der Bürger. Freie (ständisch ungebundene) Staatsbürger sollten von nun an frei über ihr Eigentum (vor allem über Grund und Boden) verfügen können.

In einem zweiten Schritt wurde am 26. August 1789 die *Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte* verabschiedet. *Marquis de Lafayette*, der im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gekämpft hatte und nun Befehlshaber der Nationalgarde war, hatte der Nationalversammlung am 11. Juli den Entwurf der Erklärung vorgelegt. Sie sollte Teil der zu erarbeitenden Verfassung werden und verkündete nach dem Vorbild der *Virginia Bill of Rights* von 1776 (S. 144) die wirkungsmächtigsten Prinzipien der Französischen Revolution von 1789: die Freiheit des Individuums (*Liberté*), die Gleichheit der Bürger (*Egalité*) sowie, weniger deutlich und wirksam, die Brüderlichkeit (*Fraternité*) aller Menschen. Die „Charta der modernen Demokratie“ (*François Furet*) hatte einen Nachteil. Sie löste die noch schwache Forderung nach der Gleichberechtigung der Geschlechter nicht ein.

Von zentraler Bedeutung während der Verfassungsberatungen war die Frage, welche Kompetenzen dem Monarchen künftig zugestanden werden sollten. Seine Exekutivgewalt stand nicht zur Disposition, aber in der Gesetzgebung räumte die Mehrheit der Deputierten dem König nur noch ein aufschiebendes Einspruchsrecht (*suspensives Veto*) ein, mit dem er Gesetze zwar nicht generell verhindern, aber für vier Jahre blockieren konnte. Trotz dieser Zugeständnisse wollte der König die Verfassung zunächst nicht anerkennen.

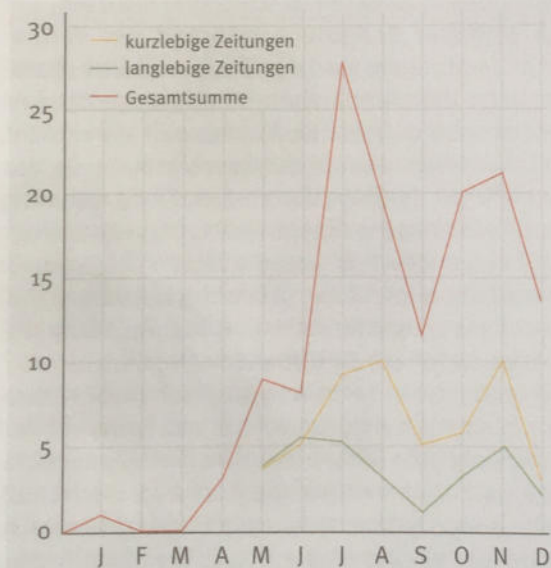
Während man in Versailles politisch nicht vorankam, hungerten viele Einwohner von Paris. Mit der Bemerkung „die Männer trödeln, die Männer sind feige, jetzt nehmen wir die Sache in die Hand“ zogen am 5. Oktober 1789 etwa 6000 Frauen nach Versailles, um gegen die Not zu demonstrieren; ihnen folgten rund 20 000 Nationalgardisten. Im Verlauf des Protestes erkannte Ludwig XVI. die von der Konstituante erarbeiteten Verfassungsartikel einschließlich der „Augustbeschlüsse“ und der Menschenrechtserklärung an. Um ihn besser kontrollieren zu können, wurde er gezwungen, mit seiner Familie in die Hauptstadt zu ziehen; die Abgeordneten folgten ihm. Paris wurde Zentrum der Macht.

¹ Nationalgarde: im Juli 1789 in Paris entstandene Bürgerwehr; ihre Mitglieder kamen aus dem Bürgertum. Sie bestand mit Unterbrechungen bis 1871.

Die Arbeit der Konstituante

Die Revolution lähmte Handel und Gewerbe. Der Staat nahm kaum noch Steuern ein. Zur Sanierung des Staatshaushalts beschlossen die Abgeordneten auf Vorschlag des 35-jährigen Bischofs von Autun, Charles Maurice Talleyrand (1754–1838), die Verstaatlichung der Kirchengüter. Orden und Klöster wurden aufgelöst. Die Versteigerung der kirchlichen Güter begann. Die Nationalisierung der Kirchengüter hatte die staatliche Kirchenverfassung zur Folge. Der Staat übernahm die sozialen Aufgaben des Klerus, wie Schulen, die Kranken- und Armenpflege, und machte aus Bischöfen und Geistlichen vom Volk wählbare Staatsdiener. Er bezahlte von nun an die Priester und forderte dafür von ihnen einen Eid auf die Verfassung. Dies führte zum Streit. Zahlreiche Priester lehnten den Eid – bestärkt vom Papst und vom König, der das Gesetz blockierte – ab, da sie sich nur der katholischen Kirche gegenüber verantwortlich fühlten.

Eine weitere spektakuläre Entscheidung der Abgeordneten war die Abschaffung des erblichen Adels am 19. Juni 1790. Bei den folgenden Bemühungen, Staat und Wirtschaft neu zu ordnen, konnten die Abgeordneten zum Teil auf die im Ancien Régime begonnenen Reformen zurückgreifen. Die nun durchgeführten Verwaltungs-, Justiz-, Finanz-,



Zeitungsgründungen in Paris im Jahr 1789. Pierre Rétat, *Die Zeitungen des Jahres 1789: einige zusammenfassende Perspektiven*, in: Reinhart Koselleck/Rolf Reichardt (Hrsg.), *Die Französische Revolution als Bruch des gesellschaftlichen Bewusstseins*, München 1988, S. 156

Die revolutionären Ereignisse waren die Grundlage für die Beschleunigung, Demokratisierung und Politisierung der Presse im Jahr 1789. Deren ständige Radikalisierung wirkte ihrerseits auf die Revolution zurück und trieb sie voran.

Steuer- und Gemeindereformen griffen ineinander und wurden parallel zu einer Neueinteilung des Landes in 83 etwa gleich große Verwaltungsbezirke (*Départements*) durchgeführt. Die Binnenzölle fielen und die *Berufs- und Gewerbefreiheit* wurde eingeführt. Ganz im Sinne der neuen Wirtschaftsordnung wurde aber auch den Handwerkern und Arbeitern das Recht auf Vereinigung und Streik im Juni 1791 genommen; eine Regelung, die bis 1864 bzw. 1884 bestehen blieb.

Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte vom 26. August 1789 schloss die staatsbürgerliche Gleichheit der Protestanten und Juden noch nicht ein. Nachdem die Protestanten am 24. Dezember 1789 die vollen Bürgerrechte erhalten hatten, erhielten die Juden von Bordeaux sie am 28. Januar 1790. Erst am 24. September 1791 beschloss dann die Nationalversammlung die Emanzipation aller 40 000 in Frankreich lebenden Juden per Gesetz.

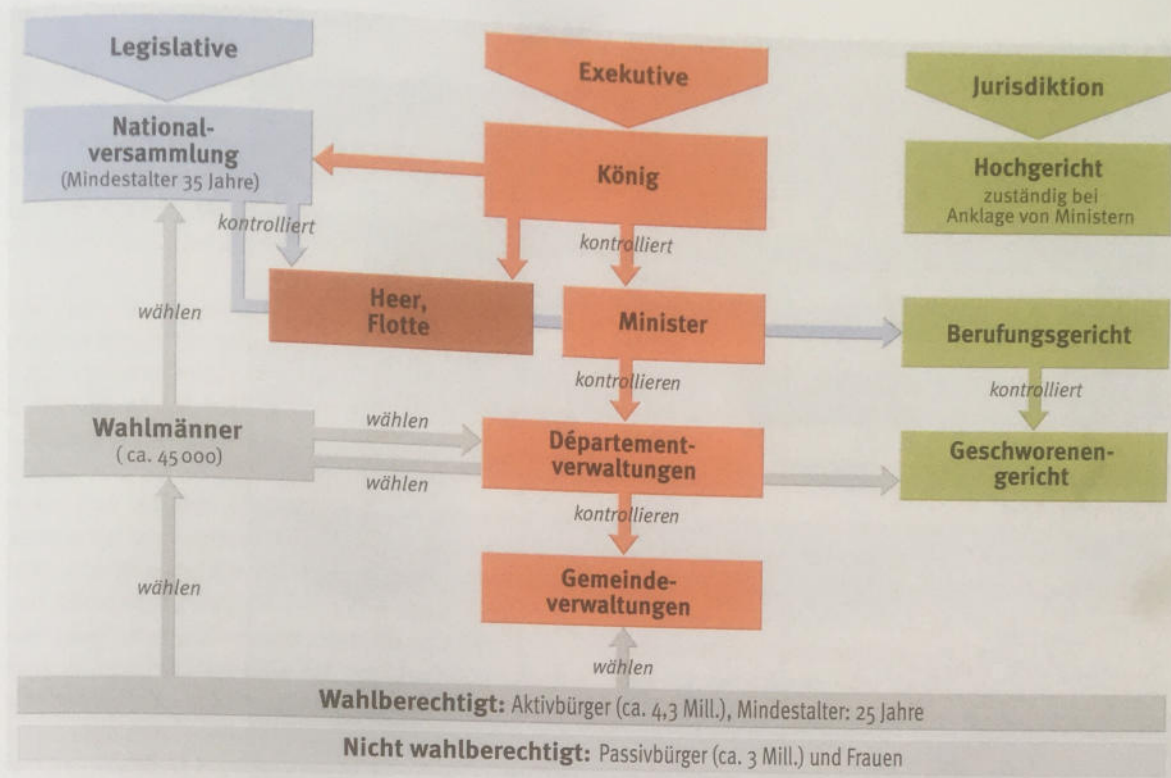
Eine neue politische Kultur

Die Revolution schuf eine neue politische Kultur. Sie drückte sich in unzähligen öffentlichen Versammlungen, Reden, Demonstrationen, zahlreichen – oft nur kurzlebigen, aber zum Teil auflagenstarken – Zeitungen, Plakatanschlägen, Bildern und Grafiken aus. Einen besonderen Stellenwert erhielten die großartig inszenierten Revolutionsfeiern, die an den solidarischen Aufbruch und die gemeinsamen Ziele erinnerten. Theater, Dichtung, Musik, Malerei und Architektur wurden vom Revolutionsverlauf beeinflusst oder versuchten ihrerseits, die Massen zu beeinflussen.

Die politische Kultur wurde bestimmt von dem zunehmenden Organisationsgrad der städtischen Bevölkerung. Ausgangspunkt der Entwicklung war die Vereinigung der bretonischen Deputierten zur Zeit der Generalstände. Seit dem Umzug der Nationalversammlung nach Paris wurde der *Jakobinerklub*, benannt nach dem Dominikanerkloster Saint-Jacques, zum Sammelpunkt politisch interessierter Bürger und Mandatsträger. Mitglieder waren zumeist Akademiker und Angehörige des Besitzbürgertums. 1791 hatte ihr Klub bereits rund 1000 Tochtergesellschaften in der Provinz. Neben dem Jakobinerklub entstand im April 1790 in Paris der *Club des Cordeliers*¹. In ihm sammelte sich die kleinbürgerliche städtische Volksbewegung, die *Sansculotten*². In den Klubs und Volksgesellschaften – darunter auch etwa 60 reine Frauenklubs –

¹ *Club des Cordeliers*: so benannt nach seinem ersten Tagungsort, einer Kirche der Franziskaner, die im Volksmund „cordeliers“ genannt wurden

² *Sans Culottes* (franz.): ohne (die teuren Kniebund-)Hosen; weitere Kennzeichen der Sansculotten waren die rote Mütze, die Pike und das brüderliche Du.



Die Verfassung der konstitutionellen Monarchie von 1791.

► Vergleichen Sie mit der amerikanischen Bundesverfassung (S. 143).

wurde einerseits die Arbeit von Deputierten und Stadtverordneten diskutiert und vorbereitet, andererseits wurden von hier aus Petitionen und Demonstrationen in Gang gebracht. Die Bewegung erfasste die Massen. Zwischen 1789 und 1795 wurden in 5500 Orten ca. 6000 politische Klubs gezählt, sie hatten um 1794 etwa 500 000 bis 600 000 Mitglieder.

Frankreich wird konstitutionelle Monarchie

Durch einen Fluchtversuch ins Ausland, der am 20. Juni 1791 scheiterte, verlor Ludwig XVI. seine Glaubwürdigkeit und sein Ansehen – bei den Deputierten und in der Bevölkerung. Die Mehrheit der Abgeordneten wollte dennoch die Revolution beenden, um endlich wieder zu stabilen Verhältnissen zurückzukehren. Diese Haltung führte zur ersten Spaltung des Jakobinerklubs. Die verfassungsorientierten, monarchisch eingestellten Mitglieder (rund 1800 von 2400) gründeten den *Club des Feuillants*, benannt nach dem ehemaligen Feuillantinerkloster. Ihre Gegner nahmen für sich in Anspruch, über die „Reinhaltung“ der revolutionären Prinzipien zu wachen. Sie behielten den alten Namen und das Netzwerk der Tochterklubs bei – ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Am 14. September 1791 musste Ludwig XVI. einen Eid auf die von der Konstituante verabschiedete Verfassung ablegen. Aus Frankreich war eine kons-

titutionelle Monarchie geworden. Der König stand nicht mehr „über dem Gesetz“, sondern regierte „nur durch dieses“, wie es die Verfassung bestimmte.

Die Konstitution, der die Menschenrechte vorangestellt wurden, änderte nichts an der Rechtsungleichheit zwischen Männern und Frauen (→ M3). Die Gleichheit der Bürger fand zudem im Zensus- und Männerwahlrecht (ein allgemeines Frauenwahlrecht gibt es in Frankreich erst seit 1946) ihre Grenzen. Die Bevölkerung wurde in politisch berechnete (steuerzahlende) Aktivbürger (*Citoyens actifs*) und schutzbefohlene Passivbürger (*Citoyens passifs*) eingeteilt. Das Wahlrecht war indirekt. Von den 4,3 Millionen Aktivbürgern erfüllten nur etwa 45 000 die Voraussetzungen dafür, zum Wahlmann gewählt werden zu können. Diese Wahlmänner konnten dann aber grundsätzlich jeden Aktivbürger zum Abgeordneten wählen.